

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Band: 21 (1931)
Heft: 5
Rubrik: Vorträge in der Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde im Winter 1930/31

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge in der Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde im Winter 1930/31.

1. Mittwoch, den 26. November 1930.

Die geschäftlichen Traktanden der ersten Jahres Sitzung erhielten ihre Bedeutung durch den Rücktritt des hochverdienten Präsidenten Professor Samuel Singer, der seit vielen Jahren unermüdlich als Leiter tätig war. Er wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. An seine Stelle trat an die Spitze der Gesellschaft Redaktor Gian Bundi vom „Bund“. Die Stelle des Sekretärs übernahm an Stelle der zurücktretenden Frau Lotter Dr. Bernhard Schmid von der Stadtbibliothek Bern.

Der neue Vorsitzende hielt einen Vortrag über Volkskundliches in Nicolaus Sererhard's „Einfalter Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden“, der im Jahre 1742 geschrieben, 1872 publizierten Bündner Chronik. Der Vortragende hat aus den sehr verschiedenartigen Aufzeichnungen dieses Bündner Pfarrers ausgezogen, was für die Volkskunde von Wert ist. Er suchte den Mann aus seiner Zeit zu begreifen. Man kann beim Lesen der Chronik einen steten Kampf beobachten zwischen der Ehrfurcht vor den Vorfahren, die die sonderbaren Geschichten erzählten und glaubten, und den Einflüssen der Aufklärung, die Alles rationalistisch deuten wollte. Sererhard glaubt an Gespenster, an wilde Männlein und ähnliches, sucht aber doch das Irrrationelle auf rationalistischem Wege zu erklären. In der Diskussion wurde namentlich darauf hingewiesen, daß die deutschen Volksbücher bis in die entlegenen Bündnertäler gewandert zu sein scheinen (vgl. Schweizer Volkskunde 18, 30 ff.).

2. Mittwoch, den 17. Dezember.

Dr. Robert Schmitz gab eine Übersicht über die bisherigen Vorarbeiten für die Internationale Ausstellung für Volkskunst von 1934. Er bezeichnete als Hauptzwecke: Der Wissenschaft werde unvergleichliches Material, das sie sonst mühsam zusammensuchen müsse, an einem Orte im Zusammenhang vorgeführt, dem Kunsthandwerker werde Anregung und Belehrung geboten, der Stadt neue Besucher zugeführt und die Völker, die ausstellen, werden einander näher gebracht. Die Versammlung beschloß für den Fall, daß aus irgend einem Grunde die Ausstellung nicht zustande komme, den Behörden zu beantragen, die in Aussicht genommenen Subventionen für eine Schweizerische Ausstellung für Volkskunst zu verwenden.

3. Mittwoch, den 14. Januar 1931.

Ch. Verch, sprach über „Das Verschwinden alter Worte, Gerätschaften und Gebräuche in der Landwirtschaft seit der Modernisierung der Betriebe“. Der Vortragende stellte zunächst eine allgemeine sprachliche Verflachung auf dem Lande fest in Wort und Sitte. Das tägliche Leben des Landwirtes änderte sich durch die Zweckwirtschaft mit Kunstfütterung und Maschine. So fallen eine ganze Reihe von Berrichtungen und Gerätschaften der Vergessenheit anheim, damit zugleich Sitten und Gebräuche der Väter. Der Redner führte viele Worte an, die den heutigen jungen Bauern nicht einmal mehr bekannt sind. Neue Namen drängen sich in die Sprache und werden assimiliert. In der Diskussion wurden seine Ausführungen, die sich in der Hauptsache auf die deutschen Bauerngüter im Jura bezogen, ergänzt durch wertvolle Mitteilungen aus dem Emmental, Oberargau und Oberland.

Allgemein war die Meinung, es sei höchste Zeit, Bestandesaufnahmen der noch bekannten Worte, Sitten, Gerätschaften an die Hand zu nehmen.

4. Mittwoch, den 25. Februar 1931.

Dr. G. S. Wirz sprach über „Die schweizerische Reformation im Spiegel der Familie“. Der Redner wies aus Briefen und anderen persönlichen Aufzeichnungen nach, wie die Reformation in vielen Zürcher Familien, insbesondere Füssli, Wirz und Haller zu schweren Spaltungen führte. Dabei ergaben sich sehr interessante Streiflichter auf die Kultur jener Zeiten. Der Redner zog eine Fülle von Tagebüchern, Briefen und ähnlichen Aufzeichnungen heran, unter denen besondere Beachtung verdienen die Briefe Bullingers an seine Braut. Ein anwesender Nachfahre der ursprünglich aus Wyl stammenden Familie Haller, der über 80 Jahre alte Herr Pfarrer Haller aus Bern, betonte in der Diskussion die Tatsache, daß die Reformation es auch Handwerkerzünften ermöglichte, den geistlichen Beruf zu ergreifen; es entstanden ganze Pfarrgenerationen aus diesen Kreisen, die auf die kulturelle und geistige Entwicklung der Bevölkerung von größtem Einfluß waren.

5. Mittwoch, den 25. März 1931.

Herr Hermann Hauswirth sprach über „Rumänische Volksdichtung“ und las äußerst reizvolle Proben aus einer von dem bekannten rumänischen Dichter Lucian Blaga zusammengestellten und von Hauswirth ins Deutsche übertragenen Anthologie vor. Es handelt sich um Balladen, Doinen, Weihnachtsgesänge, Todeslieder und Beschwörungen, die mit erstaunlicher Einfühlung übersetzt worden sind. Da Rumänien, das zwischen den Kulturkreisen des Mittelmeers und des Orientes liegt, besonders eigenartige Schöpfungen des Volksgeistes aufweist, war das Interesse an dem Vortrage sehr stark und die Diskussion äußerst ergiebig. Zum Schluß wurden rumänische Volkslieder und Tänze grammophonisch vorgeführt.

6. Mittwoch, den 22. April 1931.

Herr Alfred Bärtschi, Lehrer im Kaltacker bei Burgdorf, sprach über „Volksmedizin und Doktorbücher im Kanton Bern“. Der durch fleißiges und sorgfältiges Forschen im Kanton Bern bekannte Fachmann brachte eine äußerst vielseitige und reichbelegte Zusammenstellung aus dem Gebiete bäuerlicher Volksmedizin nach gedruckten Quellen und selbst gesammelten Manuskripten. Er konnte ein reiches Material an handschriftlichen Rezeptenbüchern vorlegen. In der sehr ausgiebig benutzten Diskussion wurde namentlich auf gewisse Beschwörungsformeln hingewiesen, die auf uralte indische Zauberprüche zurückgehen. Allgemein war der Wunsch nach einer Veröffentlichung.

7. Mittwoch, den 27. Mai 1931.

Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Dr. Bernhard Schmid sprach über Wirtshausnamen und Wirtshauschilder. Der Vortragende ging von der namentlich in der Ostschweiz sehr verbreiteten Sitte der Hausnamen und Hauschilder aus und stellte in sehr interessanten Ausführungen die gebräuchlichsten Wirtshausnamen in ihrem Zusammenhange zu Kultur und Geschichte dar. Er erörterte die wechselseitige Beeinflussung von Namen und Zeichen einerseits und Wappen andererseits, die Beziehungen der Wirtshausnamen zum Gerichtswesen, zu staatlichen Zugehörigkeiten, zu alten feudalen Bindungen, zu Kirche und Kloster. Zum Schluß führte er im Lichtbild eine Reihe prachtvoller Wirtshauschilder aus alter und neuer Zeit vor.

G. B.